

6. KERNSTELLEN ZUR CHRISTOLOGIE	2
6.1. Im Alten Testament	2
6.1.1. Das sog. Protevangelium in Gen.3,15	2
6.1.2. Christologische Psalmen	2
6.1.3. Der Knecht Jahwes bei Jesaja	2
6.2. Im Neuen Testament	2
6.2.1. Die Schwerpunkte der vier Evangelien	2
6.2.2. Die „ich bin“-Stellen im Wort Gottes	2
6.2.3. Die Kenosis von Phil.2	9
6.2.4. Christus genügt - Jesus im Kolosserbrief	10
6.2.5. Der wiederkommende Christus in den Thessalonicherbriefen	16
6.2.6. Das Geheimnis der Gottseligkeit in 1.Tim.3,16	17
6.2.7. Jesus im Vergleich (Hebräerbrief)	17
6.2.8. Der verherrlichte Jesus in der Offenbarung	20



6. KERNSTELLEN ZUR CHRISTOLOGIE

6.1. Im Alten Testament

6.1.1. Das sog. Protevangelium in Gen.3,15

6.1.2. Christologische Psalmen

- a) Psalm 2
- b) Psalm 22
- c) Psalm 110

6.1.3. Der Knecht Jahwes bei Jesaja

6.2. Im Neuen Testament

6.2.1. Die Schwerpunkte der vier Evangelien

6.2.2. Die „ich bin“-Stellen im Wort Gottes

6.2.2.1. Eine Übersicht

Im klassischen Sinne versteht man hier zuerst die sieben Stellen im Johannesevangelium, wo sich Jesus als Brot des Lebens (6,35), als Licht der Welt (8,12), als Tür (10,9), guter Hirte (10,12), als Auferstehung und das Leben (11,25), als Weg (14,6) und als Weinstock (15,1) bezeichnet.

Aber es gibt viele Stellen in der Schrift, die in ähnlicher Weise eine Selbstbeschreibung Gottes enthalten. Angefangen mit dem Gottesnamen Jahwe (ich bin der ich bin) und der Beschreibung des Gesetzgebers in den Geboten (Ex.20,2): „*Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus*“, bis hin zu den vielen anderen Stellen in den Evangelien.

6.2.2.2. Exodus 20,2 und der Gottesname „Jahwe“

6.2.2.3. Ich bin die Auferstehung und das Leben

Joh.11,25: „Jesus sprach zu ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben**; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist“.

Zum einen ist diese Aussage eschatologisch zu verstehen.¹ Jesus ist selber auferstanden und wird denen, die ihm vertrauen, auch eine Auferstehung schenken. Leben bedeutet dann Zusammensein mit Gott dem Vater in Ewigkeit. Man könnte daher gut ergänzen: Ich bin für euch Auferstehung und Leben.

Aber auch im präsentischen Sinne ist er Auferstehung und Leben. Das ewige Leben der Jünger beginnt ja nicht mit deren Tod, sondern mit der Bekehrung, mit der Lebenswende. Durch seine Auferstehung hat Jesus seinen Nachfolgern ein Entkommen aus der Todesverfallenheit des Leibes und des alten toten Menschen ermöglicht und zugänglich gemacht. Deutlich sind die Worte des Paulus in 2.Tim.1,10: „...jetzt aber geoffenbart worden ist durch die Erscheinung unsres Retters Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“.

6.2.2.4. Ich bin das Brot des Lebens

Joh.6,35: „Jesus sprach zu ihnen: **Ich bin das Brot des Lebens**: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten“ (vgl. auch Joh.6,41). Joh.6,48: „**Ich bin das Brot des Lebens**“. Joh.6,51: „**Ich bin das lebendige Brot**, vom Himmel herabgekommen. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er in Ewigkeit leben. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.“

Um dieses Wort verstehen zu können ist der Bezug zur atl. Geschichte von Manna, dem Himmelsbrot unabdingbar:

Ex.16,3.4.35: „Und die Kinder Israel sprachen zu ihnen: Wären wir doch durch des HERRN Hand in Ägypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen sassen und Brot die Fülle zu essen hatten. Denn ihr habt uns darum in diese Wüste ausgeführt, dass ihr diese ganze Gemeinde Hungers sterben lasset! * Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen; dann soll das Volk hinausgehen und täglich sammeln, was es bedarf, damit ich erfahre, ob es in meinem Gesetze wandeln wird oder nicht. * Und die Kinder Israel assen das Manna vierzig Jahre lang, bis sie zu dem Lande kamen, darin sie wohnen sollten; bis sie an die Grenze Kanaans kamen, assen sie das Manna“.

Gott sorgt 40 Jahre lang für sein murrendes Volk in der Wüste. Es ist himmlische Nahrung. Sie muss täglich gesammelt und gegessen werden, damit sie Gehorsam und Vertrauen lernen.

Genauso ernährt Jesus den neuen Menschen, die Gläubigen am inneren Menschen durch dieses Lebensbrot. Es steht für Nahrung für den inneren Menschen, Energie für das geistliche Leben.

Jesus bezieht sich in diesen Versen auch konkret auf seinen Leib, der am Kreuz für uns gebrochen wurde und der im Abendmahl der Gemeinde ausgeteilt wird als Symbol und Hinweis für dieses Lebensbrot.

¹ V.a. der Versschluss „auch wenn er gestorben ist“ weist darauf hin.

Die Betonung liegt wie bei vielen „ich bin“-Worten darauf, dass Jesus selber dieses Brot, diese geistliche Nahrung ist. Er will uns mit sich selber, mit seiner Gegenwart, seinem Handeln für uns nähren.

Der Zusatz „wer zu mir kommt, wird nicht hungern“ scheint im ersten Moment der Seligpreisung „Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie sollen satt werden!“ zu widersprechen. Dort scheint Jesus zu sagen, dass Christen ständig und permanent hungern sollen und hier dagegen, dass Gläubige niemehr hungern werden. Die Lösung und Erklärung liegt darin, dass Jesus in der Seligpreisung vom Hunger, von der Sehnsucht nach Gerechtigkeit vor Gott spricht. Dieser Hunger bleibt zeitlebens. Hier jedoch geht es um den Sinn des Lebens, das geistliche Vakuum im innern des Menschen, das nur Gott ausfüllen kann. Dort wo Jesus dieses Vakuum füllen darf, besteht kein Mangel mehr.

6.2.2.5. Ich bin der gute Hirte

Joh.10,11.14: „**Ich bin der gute Hirte**; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. * Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich“.

Vgl. hierzu auch den atl. Hirtenpsalm 23: „Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele, er führt mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Todestal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab, die trösten mich! Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar“.

Im Bild des Hirten sind Zusagen enthalten, die den Christen als Schaf stark ermutigen können. Da ist zum einen und v.a. die Fürsorge zu nennen. Jesus sorgt für die Seinen.

Weiter kommt uns die Leitung und Korrektur in diesem Bild entgegen. Er leitet, geht vor ihnen her und führt sie dorthin, wo für sie gesorgt wird.

Zudem ist hier auch die ständige Gegenwart des HERRN angesprochen. Er ist bei ihnen „alle Tage“.

Auch die beschützende Macht Jesu wird hier deutlich. Sie geht so weit, dass er stellvertretend sein Leben lässt für seine Schafe. Dies ist geradezu das typische Kennzeichen dieses Hirten.

Und zu guter Letzt ist auch das gegenseitige intensive, innige Kennen angesprochen. Namentlich und durchschauend kennt dieser Hirte seine Schafe.

6.2.2.6. Ich bin das Licht der Welt

Joh.8,12: „Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt**; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“. Joh.12,46: „**Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen**, damit niemand, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe.“

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. 4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. 6 Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, der hiess Johannes. 7 Dieser kam zum Zeugnis, um zu zeugen von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten. 8 Nicht er war das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. 9 Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen“ (Joh.1,1-9; vgl. auch Joh.12,46).

Eines der eindrucklichsten Attribute Gottes ist sein Lichtcharakter, seine Heiligkeit: „Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist“ (1.Joh. 1,5). Darum ist dieses Wort von Jesus zuerst ein Selbstzeugnis seiner Göttlichkeit.

Jesus erleuchtet die Menschen im klassischen Sinne, schenkt ihnen Erkenntnis über sich selber, die Welt und den Zustand des Menschen. Licht erwärmt. Es erhellt den Weg, so dass ein Vorwärtskommen überhaupt erst möglich wird.

So betet Simeon: „Nun, Herr, entlässt du deinen Diener in Frieden nach deinem Wort! Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du angesichts aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel!“ (Lk.2,29-32).

Im Zusammenhang mit der Heilung eines Blinden sagt Jesus im folgenden Kapitel (Joh.9,4,5): „Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“. Auch die folgende Stelle in Joh.11,9.10 beschreibt Jesus als Licht: „Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand bei Tage wandelt, so stösst er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt. Wenn aber jemand bei Nacht wandelt, so stösst er an, weil das Licht nicht in ihm ist“. Und ebenso Joh.12,35.36: „Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle! Wer in der Finsternis wandelt, weiss nicht, wohin er geht. Solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet!“.



Licht wird hier wie oft im NT als Metapher für das Reine, Gute und Gerechte verwendet und damit der Finsternis, dem Bösen, Sündigen gegenübergestellt.

Vgl. auch Joh.3,19-21: „Darin besteht aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn wer Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott getan sind“. Vgl. auch Apg.26,18; 2.Kor.6,14. Eph.5,13: „Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Lichte aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht“. 1.Joh.2,8-10.

Wie beim Brot des Lebens ist der Genitiv auch beim Licht des Lebens sowohl subjektiv wie auch objektiv zu verstehen. Dieses Licht ist Leben und gibt zugleich Leben.

In meinem Kommentar zum Matthäusevangelium (Kap.4,16) schreibe ich: Die grosse Verheissung der Prophetie Jesajas ist nun das aufgehende (ἀνέτειλεν) und sichtbar gewordene (εἶδεν) Licht (φῶς / אור), die Verheissung des kommenden Messias. In der atl. Prophetie wird "Licht" oft symbolisch für das kommende Heil gebraucht, so etwa Jes.58,8.10; Mi.7,8f. Dabei wird schon im AT der Rahmen des Gottesvolkes gesprengt und Rettung und Heil für alle Völker prophezeit (Jes.51,4). Was auch bereits im AT anklingt, Licht als Bezeichnung für göttliches Wesen, wird im NT zum festen Ausdruck für den Gottessohn. Er ist "das Licht der Welt (Joh.8,12; 9,5; 12,46)" und der Menschen darin (Joh.1,4). Jesaja prophezeit ausgerechnet den Menschen, die weit weg von Gott sind, verderbt und blind, gerade diesen verheisst er Licht und damit Heil und Erlösung. Dass es aber nicht genügt, dieses Licht zu sehen, seinen Auftritt mitzuerleben, beweist Jesus selbst damit, dass er mit seiner Busspredigt an das Volk herantritt.

Eine direkte und eindeutige Konsequenz dieser Lehre von Jesus als Licht der Welt ist der Lichtcharakter seiner Jünger: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, so leuchtet es allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt.5,14-16). Vgl. auch Eph.5,8.

Und auch das prophetische Wort des AT's und das Evangelium, die frohe Botschaft vom Kommen des Lichtes wird daher als Licht im NT bezeichnet (vgl. 2.Kor.4,4.6; 2.Petr.1,19).

Vgl. auch Apg.13,47: „Denn also hat uns der Herr geboten: ‚Ich habe dich zum Licht der Heiden gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde!‘“

6.2.2.7. Ich bin die Tür

Joh.10,7: „Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, **ich bin die Tür zu den Schafen.**“ Joh.10,9: „**Ich bin die Tür;** wenn jemand durch mich eingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden“.

Vgl. hierzu den Kontext: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Tür in den Schafstall hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Diesem tut der Türhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe alle herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Dieses Gleichnis sagte ihnen Jesus. Sie verstanden aber nicht, wovon er zu ihnen redete. Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich eingeht, wird er gerettet werden und wird ein und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben. Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt lässt sein Leben für die Schafe.“ (Joh.10,1-11)

Die Eigenart dieses Abschnittes besteht darin, dass Jesus zwei Bilder von sich selbst ineinander verwebt und dies müssen wir sehr genau beachten. Zuerst beschreibt sich unser Herr als Hirte seiner Schafe (vgl. hierzu oben Pkt. 7.2.2.3 auf Seite 4). Wenn er dann von der Türe spricht (z.B. in Vers 1), dann meint er damit die offene, ehrliche Art, mit der er den Menschen begegnet, im Gegensatz zum Teufel, der durch die Hintertüre, durch List, Verlogenheit etc. zu den Menschen kommt.

In diesem Bild von ihm als Türe dagegen weist Jesus darauf hin, dass er selber der Zugang zur Gemeinde darstellt und ist. Dass dem so ist zeigen die verschiedenen Ergänzungen in obigen Versen. Er ist die Tür „zu den Schafen“, d.h. zur Gemeinschaft der Schafe oder eben zur Gemeinde. Nur über und durch Jesus findet ein Mensch Zugang zum Reich Gottes und zur Gemeinschaft der Heiligen.

Diese Gemeinschaft ist die Versammlung der Erretteten, der Erlösten. Daher bedeutet diese Tür auch Zugang zum Leben in Bekehrung und Wiedergeburt. Dies ist Jesus in Person. „Als sie aber angekommen waren, versammelten sie die Gemeinde und erzählten, wie viel Gott mit ihnen getan und dass er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan habe“ (Apg.14,27).

Das Bild der Türe verdeutlicht wieder einzelne Charakteristika von Jesus und seiner Lehre. (1) Da ist zuerst seine Ausschliesslichkeit und Einmaligkeit. Einmal mehr wird die Exklusivität und gewissermassen die Intolleranz des Christentums bezeugt. Er, Jesus, ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. „Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden!“ (Apg.4,12).

Vgl. auch folgende Stellen, in denen Türe als Bild für Ausschliesslichkeit im wahrsten Sinne des Wortes verwendet wird: „Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schliess deine Türe zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten öffentlich“ (Mt.6,6; vgl. auch Joh.18,16.17; 20,19.26 u.ö.).

(2) Und da ist zum zweiten seine vermittelnde Tätigkeit angesprochen. Er ist der Mittler, der Weg zum Vater. Durch ihn hindurch, in ihm gelangt der Mensch zu Gott zurück.

(3) In der Ergänzung „er wird ein- und ausgehen und Weide finden“ verdeutlicht Jesus wieder seine Aufgabe, seinen Dienst als Versorger und Lebensgestalter. Er verschafft den Menschen echte Mobilität im positiven Sinne, eine Bewegungsfreiheit, die nur bei Ihm zu finden ist.²

6.2.2.8. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben

Joh.14,6: „Jesus spricht zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.** Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

6.2.2.9. Ich bin der wahre Weinstock

Joh.15,1: „**Ich bin der wahre Weinstock,** und mein Vater ist der Weingärtner.“ Joh.15,5: „**Ich bin der Weinstock,** ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“

6.2.2.10. Ich bin Gottes Sohn

Mt.27,43: „Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn liebt; denn er sagte: **Ich bin Gottes Sohn.**“ / Joh.10,36: „Sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: **Ich bin Gottes Sohn?**“ (vgl. auch Lk.22,70)

6.2.2.11. Sanftmütig und von Herzen demütig

Mt.11,29: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn **ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;** so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“.

6.2.2.12. Ich bin ein König

Joh.18,37: „Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du also ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; **ich bin ein König.** Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. Joh.19,21: „Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass jener gesagt habe: **Ich bin König der Juden.**“

6.2.2.13. Ich bin gekommen ...

Mt.5,17: „Ihr sollt nicht wännen, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen! Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Mt.9,13: „Gehet aber hin und lernet, was das sei: «Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer.» Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder“ (vgl. auch Mk.2,17; Lk.5,32) Mt.10,34.35: „Ihr sollt nicht wännen, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu

² Vgl. hierzu auch das Bild in Kol.3,14. Dort bezeichnet Paulus die Liebe als Gelenkband, das dem Menschen sowohl Stärke, als auch Bewegungsfreiheit ermöglicht.

bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. * Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater, und die Tochter mit ihrer Mutter, und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter“. Mt.5,24: „Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorne Schafen des Hauses Israel“. Mt.25,35.36: „Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; * ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen“. Lk.12,49: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu schleudern, und wie wollte ich, es wäre schon entzündet!

Joh.5,43: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmet mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen“. Joh.6,38: „Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“. (vgl. auch V.42) Joh.8,23: „Er aber sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt“. Joh.8,42: „Da sprach Jesus zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt“. Joh.9,39: „Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, auf dass die, welche nicht sehen, sehend werden und die, welche sehen, blind werden“. Joh.10,10: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben“. Joh.12,47: „Und wenn jemand meine Worte hört und nicht hält, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette“. Joh.16,28: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater“.

6.2.2.14. Weitere „ich bin“-Stellen

Mt.28,20b: „Und siehe, **ich bin bei euch** alle Tage bis ans Ende der Weltzeit!“

Joh.8,16: „Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahr; denn **ich bin nicht allein**, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Joh.16,32: „Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset; aber **ich bin nicht allein**, denn der Vater ist bei mir“.

Joh.13,13: „Ihr heisset mich **Meister und Herr** und saget es mit Recht; denn **ich bin es auch**“.

Joh.17,10.11: „Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und **ich bin in ihnen verherrlicht**. * Und **ich bin nicht mehr in der Welt**, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir!

Joh.8,18: „**Ich bin es**, der ich von mir selbst zeuge, und es zeugt von mir der Vater, der mich gesandt hat“. Joh.18,5.6 Sie antworteten ihm: Jesus,

den Nazarener! Spricht Jesus zu ihnen: **Ich bin es!** Es stand aber auch Judas, der ihn verriet, bei ihnen. * Als er nun zu ihnen sprach: **Ich bin es!** wichen sie alle zurück und fielen zu Boden.

6.2.3. Die Kenosis von Phil.2

Guthrie (NT-Theology, S.345) schreibt zu Phil.2,6-11:

Dieser Hymnus ist so reich an wichtigen Aussagen über Christus, dass es hilfreich ist, sie unter drei Leitworten zu betrachten: Präexistenz, Fleischwerdung und Erhöhung. Die Präexistenz Christi wird kurz angesprochen in den Worten 'obwohl er in der Gestalt Gottes war' (hos en morphe Theou hyparchon) (Phil.2,6). Dies ist jedoch nicht problemlos, da das wichtige Wort morphe verschieden ausgelegt wurde.

(1) Die klassische Verwendung des Wortes verbindet es eng mit 'ousia' (essence), was dann vermuten lässt, dass 'sein in der Form Gottes' Göttlichkeit besitzen bedeutet. Aber da ein Unterschied besteht zwischen 'morphe' und 'usia', können wir nicht annehmen, dass ihre Bedeutung identisch ist. Aber wie Lightfoot meint 'beinhaltet das Besitzen der Gestalt ebenso Teilhabe an der ousia'. Wenn der morphe-Satz ausgelegt wird als 'Gleichsein wie Gott'-Aussage, die folgt, dann ist die Schlussfolgerung zwingend, dass 'morphe' eine Existenz bezeichnet, die derjenigen Gottes gleich gestellt ist.

(2) Man nimmt jedoch an, dass die Idee von 'essence' nicht vom AT unterstützt wird, obwohl sie in der hellenistischen Literatur ihre Parallelen hat. Die Verwendung des Wortes in der LXX scheint sich auf die sichtbare Form eines Objekts zu beziehen. Aber 'die Form eines Sklavens' deutet an, was einen Sklaven wirklich als solchen erkennbar macht. Was Gott als solchen erkennen lässt, ist schwieriger zu definieren, aber es wird oft als seine 'Herrlichkeit' beschrieben. In diesem Fall bedeutet 'morphe' etwas wie 'Bedingung'. Eine andere Vermutung verbindet 'morphe' mit 'Bild' ('eikon') und versteht Christi präexistenten Zustand als 'Bild und Herrlichkeit Gottes'. Man nimmt an, dass diese Deutung durch den atl. und griech. Gebrauch unterstützt wird. Parallelen dazu finden sich auch anderswo in den Briefen des Paulus³. Mehr zu 'Bild' wird bei der Auslegung der Kolosserstelle ausgesagt, aber die Idee ist mehr als nur eine Repräsentation Gottes: Es beinhaltet die aktuelle Gegenwart Gottes. In diesem Fall kann man 'morphe' nicht aus eine repräsentative Funktion beschränken. Wenn 'morphe' = 'eikon' = 'doxa', dann finden wir hier einen Hinweis auf Christus als den letzten Adam und der Ausdruck kann von der LXX-Abstammung her verstanden werden.

(3) Eine dritte Erklärung basiert auf einem mythologischen Verständnis des ganzen Hymnus, welches aus der hellenist. und gnostischen Literatur herbeigezogen wird. Dies war die Sicht der religionsgeschichtlichen Schule, welche in der 'morphe' die 'essenz' Gottes sah, nicht im Sinne einer vollständigen Göttlichkeit, sondern im Sinne des gnostischen himmlischen Erlösers.

³ Vgl. 2.Kor.4,4; Kol.1,15, wo 'Bild' und 'Herrlichkeit' Jesus Christus zugeschrieben werden.

Die Wahl zwischen erster und zweiter Interpretation ist schwer zu treffen. Die dritte kann ernsthaft hinterfragt werden auf Grund des Arguments, dass die Idee des gnostischen, himmlischen Erlösers in der zur Diskussion stehenden Zeitperiode fehlt. Während die erste Interpretation explizit für Christus Gleichheit mit Gott fordert, beinhaltet die zweite dies nur und beide sind deshalb wichtige Zeugen für seine Göttlichkeit. Die Präexistenz ist eine notwendige Ergänzung davon.

Aber der Hymnus im Philipperbrief macht eine weitere Aussage über die Präexistenz Christi, welche weitreichende Konsequenzen hat für jedes Verständnis der Inkarnation. Die zentralen Worte sind die, die aussagen, dass „er es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein“. Das griech. Wort ‘harpagmos’ (Raub) kann man in verschiedenen Weisen verstehen, welche sich auf die Christologie dieser Passage beziehen.

Das Hauptproblem besteht darin, ob die Aussage bedeutet, dass Christus nicht festhielt, was er bereits besass (nämlich Gleichheit mit Gott), sondern es aufgab (res rapta), oder ob es bedeutet, dass Christus die Versuchung erduldet, das zu ergreifen, was er noch nicht besass (res rapienda), sondern war zufrieden, auf dieses zu warten, bis es Ihm gegeben würde.

Im zweiten Fall, was Er nicht besass, war nicht die Gleichheit im Sinne von essence, sondern die Herrlichkeit der Königsherrschaft über das Universum, welche gegeben wurde bei Seiner Erhöhung. Wenn Gleichheit mit Gott so verstanden wird im weiteren Sinne einer Unabhängigkeit von Gott, dann wäre die Meinung, dass Christus die Souveränität nicht ergriff in einem Akt der Selbstaneignung, obwohl Er eine Form von Gott besass. Der Hymnus lässt auf jeden Fall vermuten, dass die Erhöhung in irgendeiner Art und Weise über die Präexistenz hinausging und die Vermutung, die darin eine universelle Anerkennung Seiner Souveränität siehe, scheint eine vernünftige Interpretation zu sein.

Exegese von und Predigt über Phil.2

Paulus beginnt den Abschnitt mit der Zielsetzung der Erniedrigung Jesu: Seine Jünger sollen dieselbe Gesinnung haben und bekommen wie er. Damit ist gemeint, dass Christen (a) sich auf den Vater ausrichten und ihm v.a. gefallen sollen. (b) Sie sollen dieselbe Liebe zum Vater und zueinander haben wie Christus. (c) Sie sollen dieselbe Demut wie Jesus einüben und ausleben und damit gegen Egoismus und Geltungsdrang angehen. (d) Sie sollen den anderen höher achten als sich selber und (e) ihr Leben in den Dienst für andere und Gott stellen, indem sie lieben und gehorchen lernen.

6.2.4. Christus genügt - Jesus im Kolosserbrief

6.2.4.1. Jesus, das Haupt (Kol.1,18-20)

V.18: "Und er selbst ist das Haupt des Leibes, d.h. der Gemeinde; er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit in allem er der Erste sei,"

Nun beginnt der Apostel mit seinem Vortrag über Jesu Vorrangstellung in der Erlösung. Schlag auf Schlag folgen Eigenschaften und Leistungen von Christus, die seine Vorrangigkeit belegen.

Dies ist die erste Stelle im corpus paulinum, an der Christus als **Haupt** der Gemeinde (ἡ κεφαλὴ τοῦ σώματος, τῆς ἐκκλησίας) bezeichnet wird (die Gemeinde als Leib Christi wurde schon zuvor eingeführt, vgl. Röm. 12,5; 1. Kor. 12,12-31). Indirekt kann man aber aus 1. Kor. 11,3⁴ wohl auch auf diese Aussage schliessen. In Kapitel 2,19 wird dieses Thema von der Gemeinde als Leib nochmals aufgegriffen oder im Bild von der Liebe als Gelenkband (Kol. 3,14). „Die grösstmögliche Belohnung seiner Erniedrigung war die Erhöhung in die Stellung als Haupt der Gemeinde. Herr der Gemeinde sein zu dürfen, ist für Jesus der grösste Lohn für seine Erniedrigung und das Leiden und Sterben am Kreuz auf Golgatha“.⁵

Die Aussage "Christus ist das Haupt der Gemeinde" enthält eine Fülle von theologischen Implikationen, die in drei Hauptkategorien eingeteilt werden können:

(1) Herrschaft (der Aspekt der Macht)

- 1.1. Herrschaft allgemein (Koine / LXX / Mauerhofer / Hendriksen)
- 1.2. Repräsentant (LXX)
- 1.3. Vorrangstellung (LXX)
- 1.4. Kontrolle (Carson)
- 1.5. Leitung (Hendriksen)
- 1.6. Bleibende zentrale Stellung (Ridderbos)
- 1.7. Königsherrschaft (Berkhof)
- 1.8. Überblick (M.M.)
- 1.9. Hauptsache (Verstand, Kommunikation etc. / M.M.)

(2) Einheit (der organische Aspekt)

- 2.1. Organisch (Carson/Kuen/Berkhof/Hendriksen)
- 2.2. Wachstum (Griffiths/Kuen)
- 2.3. Einheit mit Leib (A.Mauerhofer/Kuen)
- 2.4. In sich vollständige Einheit (Kuen)
- 2.5. Einheit in der Verschiedenheit (Kuen)
- 2.6. Einheit durch Beziehung (Schnepel/Kuen)

(3) Fürsorge

- 3.1. Fürsorge allgemein (A.Mauerhofer / E.Mauerhofer)
- 3.2. Bewahrung/Erhaltung (E.Mauerhofer/Guthrie)

Einige dieser Aspekte werden hier in besonderem Masse angesprochen sein. Im Zusammenhang mit den Irrlehrern betont Paulus, dass Christus als das organische Haupt keine Ergänzung bedarf. Er gibt der Gemeinde Leben, Wachstum, Gedeihen und Verbundenheit. "Diese Verbundenheit beruht nicht auf unseren Eigenschaften, auf unseren Glaubenskräften, auf unserer Hingabe, auf irgendwelchen Gefühlen und Stimmungen, sondern ganz allein und grundlegend auf der Wirklichkeit des Geistes Gottes."⁶ Weil Christus das Oberhaupt ist, braucht es auch keine Zwischenmächte, wie Engel udgl. Er regiert und leitet seinen Leib. Kol. 2,10 zeigt, dass Christus

⁴ 1. Kor. 11,3: "Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, Christi Haupt aber Gott."

⁵ A.Mauerhofer, „Bilder der Gemeinde Jesu“, Frutigen 1979, S.72.

⁶ Schnepel, S.57.

nicht nur das Haupt der Gemeinde, sondern auch "jedes Fürstentums und jeder Gewalt" ist und damit auch aller Geistwesen (vgl.V.16).⁷

Im folgenden Vers findet sich die Legitimation für diese Haupt-Stellung von Christus. "The eternal indwelling of the Godhead explains the headship of the Church, not less than the headship of the Universe"⁸. Denselben Zusammenhang finden wir in Kap.2,9.10: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht“. Weil in ihm die ganze Fülle wohnt, kann er seine Hauptfunktion auch ausüben, nicht nur über die Gemeinde, sondern über jede Gewalt und Macht in der unsichtbaren Welt. Wobei hier natürlich der organische und der fürsorgliche Aspekt völlig entfällt!

Nun erst beginnt der eigentliche zweite Teil des Abschnittes über Jesu Vorrangstellung, nun derjenigen in der Erlösung der Menschen.

"Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten." Vergleichen wir nochmals die Korrespondenz:

Vers 15	Vers 18
"Er ist ... (ὁς ἐστίν)	"Er ist ... (ὁς ἐστίν)
das Bild Gottes,	der Anfang,
der Erstgeborene (πρωτότοκος)	der Erstgeborene (πρωτότοκος)
jeder Schöpfung“	aus den Toten“

ἀρχή bezeichnet wieder "**Anfang**" und "**Herrschaft**". Christus ist beides, auch in der Soteriologie. "Auch in NT wird mit den Begriffen dieser Wortgruppe (gemeint ist ἀρχή / MM) wie im Profangriech. immer etwas Vorrangiges wiedergegeben, sowohl der Zeit als auch des Standes und des Ansehens"⁹.

Wie der Kontext zeigt, bezieht Paulus hier den Ausdruck "Anfang" v.a. auf die Auferstehung aus den Toten. Christus ist der "Erstgeborene" (nicht Erstgezeugte!) aus den Toten. "By his triumphant resurrection, never to die, Christ laid the foundation for that sanctified life, that hope and assurance in which his own rejoice (Kol.3,1-17; 1.Petr.1,3ff)." (Hendriksen, S.78). Jesu Aussage in Joh.14,19 bekommt damit eine enorme Verheissungskraft: "*Weil ich lebe, werdet auch ihr leben*".

Und nochmals wird betont, dass Christus in allem der Erste sein muss. πρωτεύων ist ein hapax legomenon und bedeutet "**der Erste sein**, den ersten Platz einnehmen"¹⁰. Dieses finale ἵνα bedeutet zuerst, dass Jesus Vorrang und Priorität hat, weil er eben Haupt, Anfang und Erstgeborener ist. Manchmal ist diese subordinierende Konjunktion nahe am Imperativ. Dann kann man übersetzen: Er muss in allem der Erste sein!

⁷ Zum Thema "die Gemeinde als Leib Christi" vgl.: M.Griffiths,"Gottes herrliches Volk", S.29ff.

⁸ Leightfoot, a.a.O.,S.158.

⁹ ThBL,I,S.17/Bietenhard.

¹⁰ Baucr, a.a.O.,S.1438.

V.19: "Denn es gefiel Gott, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte"

Christus ist auch deshalb in allem der Erste, weil die ganze Fülle Gottes in ihm wohnt. "The powers and attributes of Deity were not to be distributed among a multitude of angels"¹¹.

In Kap.2,9.10 finden wir die deutlichste Parallele zu unserem Vers: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht.“ (ὅτι ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς, καὶ ἐστὲ ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι, ὅς ἐστιν ἡ κεφαλὴ πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας).

πλήρωμα kann verschieden übersetzt werden (1. das, was füllt. 2. das, was voll von etw. ist. 3. das, was auf das Vollmass gebracht ist (a) Vollzahl (b) d.volle Summe, die Fülle, d.Überfluss. 4. das Erfüllen, die Erfüllung. 5. der Zustand des Vollseins.)¹², wobei hier Bedeutung 3 von Bauer zutrifft. "Das Vollmass Gottes, die volle Summe Gottes" wohnt in Christus.

Die Frage unter Theologen bleibt offen, ob hier die **Fülle** mit dem Attribut "Gottes" ergänzt werden darf oder muss. Hendriksen schreibt: "With the majority of translators, ancient and modern, I would make "God" or "the Father" (understood) the subject of the verb was pleased."¹³, und gibt dafür verschiedene Gründe. Ich schliesse mich ihm hier an, da keine andere Variante vernünftig erscheint.

Warum gebraucht Paulus hier das Wort πλήρωμα? Hendriksen schreibt dazu: "Die Theorie, dass der häufige Gebrauch des Ausdruckes durch Paulus mindestens zum Teil auf seine Auseinandersetzung mit den Irrlehrern zurückzuführen sei, wird wohl korrekt sein. Das Subs. "Fülle" findet sich nicht weniger als sechs mal in den zehn Kapiteln von Epheser und Kolosser, d.h. genau so häufig wie in den 77 übrigen Kapiteln des corpus paulinum. Ebenso besteht ein scharfer Kontrast im Vorkommen des Verbes 'füllen, erfüllen oder voll machen' in Kolosser, Epheser und Philipper im Gegensatz zu den anderen Briefen. War vielleicht ein Grund, weshalb der Apostel diese "Liedstrophe" einfügte die Tatsache, dass sie das Wort 'Fülle' im Zusammenhang mit Christus verwendete? Und wollte er vielleicht folgendes damit aussagen: 'Die Fülle Gottes und konsequenterweise die wahre Quelle seines Volkes Fülle, von der die Irrlehrer ständig sprechen, findet sich allein in Christus'? Die Möglichkeit, dass dies ein Grund für das Zitieren dieser Stelle darstellt, muss offengelassen werden, auch wenn wir nicht ganz sicher sein können."¹⁴.

Armin Mauerhofer sieht in diesem Vers gewissermassen eine Zusammenfassung des vorangehenden Abschnittes und erklärt Fülle folgendermassen: (1) Jesus ist der Anfang, der Schöpfer aller Dinge und damit hat die Fülle des ganzen Seins in ihm den Ursprung. (2) In Christus liegt die ganze Fülle der Erneuerung. (3) In Christus findet sich die Fülle des Lebens. Alles, was sich

¹¹ Hendriksen, a.a.O.,S.79.

¹² Bauer, a.a.O., Sp.1333f.

¹³ A.a.O.S.78. / Zum Beispiel Lenski, a.a.O., S.63f: "The view that, because Christ is the subject in v.18, he must be the subject also in this verse is negated already by the emphatically placed phrase ἐν αὐτῷ (repeated from v. 16,17), which shows that a different subject follows."

¹⁴ Hendriksen, a.a.O., S.80, FN 56.

diesem Leben entgegengesetzt, ist schon jetzt überwunden. Heilsgeschichtlich geschieht dies phasenweise.¹⁵

Von den 17 Vorkommen im NT¹⁶ gibt es nur vier Stellen¹⁷, in welchen wir eine parallele Bedeutung von πλήρωμα finden. "Calvin understands Paul to use it of 'fulness of righteousness, wisdom, power, and every blessing,' explaining that 'whatever God has he has conferred upon his Son'. Peake, following Meyer, Eadie, Alford, and others, interprets 'fullness' to mean 'the fullness of grace, the whole charismatic riches of God' (vgl. Joh.1,14). (...) Other interpret 'fullness' as a reference to Deity (Moule, Phillips, NEB, Lightfoot). The similar expression found in Colossian 2:9 lends support to this view"¹⁸.

Ich möchte den "Chor der Zeugen" zusammenfassen und die verschiedenen Auffassungen gegliedert darstellen:

- (1) **Fülle im Vorrang.** Der Ausdruck "Fülle" wird hier auf Christus übertragen und damit die Aussagen über seine Vorherrschaft aus den vorangehenden Versen zusammengefasst. "We need not specify what 'all' this fulness includes, for it is equal to all that the absolute pre-eminence of 'the first-born' in v.15 and 18 embraces; it is all that places the God-man in both natures above the being and the life of the whole creation and above every power of death and of destruction."¹⁹.
- (2) **"Fülle" als Hinweis auf Jesu Göttlichkeit.** "And this absolute supremacy is His, because it was the Father's good pleasure that in Him all the plenitude of Deity should have its home."²⁰.
- (3) **"Fülle" beziehe sich auf die Gemeinde.** Lightfoot schreibt dazu: "Another interpretation, which explains 'to pleroma' as referring to the Church (comp. Ephes. i.22²¹), though adopted by several fathers, is unsuited to the context and has nothing to recommend it." (a.a.O.,S.159).

Durch die Verwendung der Vokabel κατοικέω betont Paulus die ständige Einwohnung der Fülle in Christus, vermutlich gegen die Aussagen der Irrlehrer²².

Durch diesen Vers ermutigt Paulus die Kolosser. Er zeigt ihnen, dass in Christus Gott selbst in seiner ganzen Fülle zu uns gekommen ist und heute bei uns bleibt. Nicht ein Teil Gottes, sondern die ganze Fülle wohnt bei uns, dadurch, dass sie in Christus wohnt. Sie brauchen also nichts weiter. Auch hier wird Jesu Vorrang deutlich hervorgehoben und damit auch zum Kern

¹⁵ A.a.O. S.37, auszugsweise.

¹⁶ Im Kolosserbrief vergleiche auch Kap.2,9!

¹⁷ Eph.1,23; 3,19; Kol.2,9.

¹⁸ Curtis Vaughan (EBC), S.185.

¹⁹ Lenski, a.a.O., S.64.

²⁰ Lightfoot, a.a.O.,S.158; 'the plenitude' a recognised technical term in theology, denoting the totality of the Divine powers and attributes." (S.159).

²¹ "Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben."

²² The two words κατοικεῖν, παροικεῖν, occur in the LXX as the common renderings of יָשַׁב and נָדַד respectively, and are distinguished as the permanent and the transitory." (Leightfoot, a.a.O.,S.159).

des Abschnittes über die Vorrangstellung Christi in der Erlösung übergeleitet²³.

V.20: "und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, indem er durch das Blut seines Kreuzes Frieden stiftete, durch ihn, sei es was auf der Erde oder was im Himmel ist."

In diesem Vers behandelt Paulus nun die Versöhnung durch Jesus Christus. Der Infinitiv bezieht sich auf εὐδόκησεν in Vers 19. Es gefiel Gott, diesen Weg einzuschlagen, um die Welt mit sich²⁴ zu versöhnen.

Die Versöhnung hat sehr viel mit dem Mittleramt Jesu zu tun. Vgl. dazu 1.Tim.2,5f: *"Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit"*. Roloff schreibt dazu ("Der erste Brief an Timotheus", S.121): "Auf Grund des Parallelmaterials kommen im wesentlichen drei mögliche Bedeutungen in Frage: 1. Der Mittler als der neutrale Schiedsrichter, der zwischen zwei Parteien steht und unparteiisch im Rechtsstreit zwischen ihnen vermittelt. - 2. Der Bürge bzw. Zeuge, der bei einem Rechtsgeschäft für die Durchführung der Vereinbarung einsteht bzw. diese Vereinbarung in Kraft setzt. - 3. Der Vermittler, der zwischen zwei distanziert bzw. feindlich einander gegenüberstehenden Parteien durch sein persönliches Eintreten eine bislang nicht vorhandene Beziehung herstellt. Dabei ist keineswegs ein unparteiischer Status vorausgesetzt; vielmehr kann der Mittler durchaus einer der beiden Parteien angehören. Entscheidend ist allein sein auf Versöhnen und Verständigung ausgerichtetes Wirken".

Zuerst wird die Versöhnung von Paulus als **"Frieden stiften"** (εἰρηνοποιήσας) bezeichnet. Die Menschen, die Gottes Feinde waren, wurden durch Christi Versöhnungswerk am Kreuz Gottes Freunde und Kinder. Eph.2,11-22 beschreibt dies anschaulich:

"Deshalb denkt daran, dass ihr, einst aus den Nationen dem Fleisch nach - 'Unbeschnittene' genannt von der sogenannten 'Beschneidung', die im Fleisch mit Händen geschieht -, zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheissung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und hat die Zwischenwand der Umzäunung abgebrochen. In seinem Fleisch hat er die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, beseitigt, um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist."

Das Wort ἀποκαταλλάξαι korrespondiert hier mit dem Verb ἀπηλλοτριωμένους (in V.21) und ἀποκατηλλάγητε (in V.22) und beinhaltet das Wiederherstellen eines Zustandes, von dem sie gefallen waren, oder welcher potentiell ihrer war, oder zu welchem sie ursprünglich bestimmt waren²⁵. Wiederherstellen bedeutet aber nicht, dass die Kolosser bereits früher Chri-

²³ "Vers 19 concerns the coming of God to dwell with men, foreshadowed from the earliest days of the exodus by the tent in the wilderness. Now it is in Christ that the fullness of God is pleased to dwell." (Lucas, a.a.O., S.53).

²⁴ εἰς αὐτόν wurde hier verwendet für εἰς ἑαυτόν. "It would seem indeed that αὐτοῦ etc. may be used for ἑαυτοῦ etc. in almost every connexion, except where it is the direct object of the verb." (Lightfoot, a.a.O., S.160).

²⁵ So wörtlich Lightfoot, S.160.

sten waren, dann abgefallen sind und nun wieder in den Zustand vor dem Abfallen versetzt werden. Es geht hier eindeutig um den Zustand des Menschen allgemein vor dem Sündenfall.

Die Frage bleibt, was Paulus mit dieser Aussage gemeint hat, dass Gott durch Christus "**alles mit sich versöhnt hat**"? Hendriksen schreibt dazu (S.81f): "The real meaning of Col. 1:20 is probably as follows: Sin ruined the universe. It destroyed the harmony between one creature and the other, also between all creatures and their God. Through the blood of the cross (...), however, sin, in principle, has been conquered. (...) Through Christ and his cross the universe is brought back or restored to its proper relationship to God in the sense that as a just reward for his obedience Christ was exalted to the father's right hand, from which position of authority and power he rules the entire universe in the interest of the church and to the glory of God." Oder wie Armin Mauerhofer schreibt: "Dadurch, dass die Verursacher der Gottesentfremdung dieser Schöpfung Versöhnte sind, wird die Versöhnung sich auf alles Geschaffene ausdehnen (vgl. Röm. 8,19-21). ... Es wird hier gesagt, dass die Schöpfung dann die Versöhnungskraft des Kreuzes erlebt, wenn die "Söhne Gottes", die Menschen also, die sich durch das Blut Jesu mit Gott versöhnen liessen, vor der ganzen Schöpfung "offenbart werden"²⁶."

Dies wird bei Jesu Wiederkunft geschehen (Vgl. 3,4).

Auch dieser Vers muss wieder angesichts der Spannungen durch die Irrlehrer in der Gemeinde gesehen werden. "The false teachers aimed at effecting a partial reconciliation between God and man through the interposition of angelic mediators. The Apostle speaks of an absolute and complete reconciliation of universal nature to God, effected through the mediation of the Incarnate Word. Their mediators were ineffective, because they were neither human nor divine. The true mediator must be both human and divine."²⁷.

Da die Versöhnung von zwei Seiten abhängt, ist der Friede auch abhängig von der Haltung der Menschen. Im Falle der Menschen, die Jesus Christus ablehnen, wird der Friede ein erzwungener, nicht gewünschter sein. Zudem wird nicht nur ihr böses Tun von Gott zum Guten gewendet, auch die bösen Mächte und ihre Gefolgschaft unter den Menschen wurde am Kreuz durch Christus grundsätzlich überwunden und ihrer Macht beraubt (Kol. 2,15). Sie sind unterworfen (vgl. 1.Kor. 15,24-28; Eph. 1,21f). Lightfoot schreibt dazu: "How far this restoration of universal nature may be subjective, as involved in the changed perceptions of man thus brought into harmony with God, and how far it may have an objective and independent existence, it were vain to speculate." (a.a.O., S.160).

6.2.5. Der wiederkommende Christus in den Thessalonicherbriefen

²⁶ A.Mauerhofer, a.a.O., S.38f. Er schreibt weiter: "Was hier (mit 'alles, was im Himmel ist') im einzelnen gemeint ist und weshalb es auch im Himmel Dinge gibt, die der Versöhnung bedurften, ist für mich ein Geheimnis." (S.39).

²⁷ Lightfoot, a.a.O., S.159.

6.2.6. Das Geheimnis der Gottseligkeit in 1.Tim.3,16

6.2.7. Jesus im Vergleich (Hebräerbrief)

Exegese von Hebr.1,1-5 (Harald Ratheiser)

1. Textumschreibung (Text paraphrasiert)

Früher hat Gott immer wieder auf verschiedene Art und Weise durch die Propheten gesprochen. *End-gültige* sprach er jedoch zu uns: In seinem Sohn Jesus Christus, den er in die Welt geschickt hat. Diesen Jesus Christus, durch den Gott, der Vater, alles Existente geschaffen hat, hat er zum Erben der ganzen Schöpfung eingesetzt. Dieser Jesus ist die tragende Säule aller Dinge. In ihm wurde die Herrlichkeit und das Wesen Gottes deutlich sichtbar. Als dieser Jesus seinen Auftrag - die Vergebung der Sünden zu erwirken - erfüllt hatte, setzte er sich im Himmel zur Seite Gottes und wurde hoch über alle Engel gestellt. Der Vater hat ihm den "Namen über allen Namen" gegeben, denn niemals hat Gott zu einem Engel Worte gesagt wie: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt" - oder: "Ich bin sein Vater, er ist mein Sohn"! Solche Worte hat Gott, der Vater, nur zu seinem ewigen Sohn gesprochen!

2. Ziel des Textes

Dieser Textabschnitt will die erhabene Stellung, die Bedeutung und Überlegenheit Jesu Christi grundsätzlich, besonders aber über den Engeln, beschreiben.

3. Textauslegung

Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende der Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat; und er ist um so viel erhabener geworden als alle Engel, wie er einen vor-züglicheren Namen vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: 'Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt?' und wiederum: 'Ich will ihm Vater und er soll mir Sohn sein?'

"Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten,..." (Vers 1)

Jahwe ist nicht ein Gott der Verborgenheit. Er offenbarte sich und redete zu seinem Volke schon von allem Anfang an. Der Schreiber des Hebr. erwähnt mit "durch die Propheten" das ganze AT: "God spoke to Adam 'in the cool of the day' (Gen 3,8); to Abraham in visions and visits...; to Jacob in a dream; to Moses 'face to face' (Exod 33,11)...Through the prophets, from Moses to Malachi, God's revelation was recorded in written form..."²⁸ Die

²⁸ New Testament Commentary, Hebrews, by Kistemaker Simon J., Baker Book House, Grand Rapids, Michigan, 1989, fourth printing, S. 26

Geschichte der Väter ist somit eine Geschichte des Redens Gottes. Väter werden "...die früheren Gene-rationen Israels genannt..., ebenso hervorragende Gottesmänner der Vorzeit... und insbeson-dere die 'Erzväter' Abraham, Isaak und Jakob als die Träger und Übermittler der Bundes-schliessung Gottes..."²⁹ Der Schreiber des Hebr. spricht mit "Väter" die Generationen Israels des alten Bundes in ihrer Gesamtheit an. Aber das entscheidende ist: Obwohl Gott früher zu seinem Volk durch Propheten sprach, erreichte die Offenbarung später den Höhepunkt:

"...hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat;..." (Vers 2)

Das "Ende dieser Tage" bezeichnet das Ende des alten Bundes: Damals sprach Gott durch die Propheten. Als Abschluss dieser Tage offenbarte sich Gott durch und in seinem Sohn. Das Griechische verwendet den Ausdruck ἐν υἱῷ = im Sohn, was auf die Person dieses Sohnes anspricht. Im Sohn - Jesus Christus - fand die normative Offenbarung Gottes ihre Vollendung, da es nicht ein "gewöhnliches" Reden war, sondern mit ihm offenbarte sich die Herrlichkeit und das Wesen Gottes (1,3) personifiziert. Das ist der Höhepunkt der Offenbarung Gottes! Ver-deutlicht wird das, indem der Schreiber die Überlegenheit Jesu über allem und in allen Bezie-hungen beschreibt: 1) *Er ist der Erbe aller Dinge!* Das ist wohl ein Hinweis auf Ps 2,8 sein: "Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die En-den der Erde." "Aller Dinge" meint zunächst, dass Jesus Christus, der erhöhte Sohn Gottes, Herr über alle Dinge ist: Alles gehört ihm! Dann meint es wohl auch, dass aufgrund der Erlö-sung Jesu aus allen Völkern und Ländern Menschen die Erlösung ergreifen werden und da-durch ihrerseits zu Erben werden (Gal 3,29). 2) *Er ist der Schöpfer aller Dinge!* In dieselbe Richtung weist der Logoshymnus: "Alles wurde durch dasselbe (Logos), und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist." Gott hat durch seinen Sohn die Welt geschaffen!

"...er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat;..." (Vers 3)

In Jesus Christus, dem Erben und Schöpfer aller Dinge, wurde die Herrlichkeit Gottes sichtbar. "... δοξα ... ist in der Bibel im wesentlichen eine Gott eignende ... Qualität ...; Es ist mehr das von seinem Träger Ausstrahlende, Eindruck Hinterlassende..." - "...als es sich auch in der LXX auf die Erscheinung, das Auftreten bezieht, m.a.W., auf die Manifestation der Person..."³⁰ Die Herr-lichkeit Gottes zeigte sich in Jesus also in seinen Wundern (Joh 11,4), in seiner Vollmacht (Mt 7,28f), in seiner Heilstat (Joh 12,23-33), in Jesu Gegenwart (Joh 1,14), usw. Aber noch mehr, auch das Wesen Gottes wurde sichtbar: Der Schreiber benutzt das Bild eines Stempels, dessen Abdruck genau die Art und das Wesen des Stempels

²⁹ Coenen Lothar, Bietenhard Hans (Hrsg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, 1993, 1. Sonderauflage. 9. Aufl. der Gesamtausgabe, S. 1243

³⁰ aa.O, S. 204

zeigt.³¹ Weil Jesus dieser klare Abdruck des Vaters ist, konnte er auf die Frage des Philippus nach dem Vater antworten: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen." (Joh 14,9). Zu "trägt alles durch das Wort seiner Macht" siehe Erklärung zu V. 2, denn der Schöpfer aller Dinge ist auch Träger *und Erhalter* aller Dinge! Siehe auch Kol 1,16-17! Der in unseren ersten Versen gepriesene Gottessohn hat sich zur Seite Gottes im Himmel gesetzt. Dort wirkt er als Hohepriester (Hebr. 4,14; 7,26; 8,1) und wartet, bis ihm die Feinde unterworfen sind (Hebr. 10,12; 1,13). Diese Inthronisation fand erst *nach* Erfüllen seines Auftrages statt: Die Erlösung für den Menschen zu erwirken! Dies hat er getan durch seinen Tod am Kreuz (Mt 1,21; Joh 1,29; Hebr. 9,12.26).

"...und er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, wie er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat." (Vers 4)

Die Erhöhung (Inthronisation und Verleihung des "höchsten Namens") ist die direkte Folge der Erniedrigung, der Erfüllung seines Auftrages. So heisst es: "*...erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch er-hoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist...*" (Phil. 2,8-9). In seiner Erhöhung ist Jesus "höher als die Himmel geworden" (Hebr. 7,26b), viel erhabener als die Engel.³²

"Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: 'Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt?' und wiederum: 'Ich will im Vater und er soll mir Sohn sein?'"

Der Autor begründet nun die Überlegenheit Jesu über die Engelswelt. Die erste rhetorische Frage muss klar mit "NEIN" beantwortet werden: Nie hat Gott zu den Engeln solche Dinge gesagt! Engel werden zwar in Hiob 1,6 und 2,1 "Söhne Gottes" genannt, sind jedoch Geschöpfe, Jesus hingegen Schöpfer! Kistemaker schreibt: "The status described in this verse has never been conferred on the angels, and no angel has ever been given the title *Son of God* anywhere in the Scriptures."³³ Jesus wurde nicht Sohn durch die Menschengeburt, sondern war Sohn und Eins mit Gott in aller Ewigkeit (siehe Fussnote 9). Die zweite Frage ist ein Zitat aus 2. Sam 7,14: David wollte Gott ein Haus bauen. Gott teilte ihm jedoch mit, dass nicht er, sondern sein Nachkomme das Haus bauen wird. Zunächst ist bestimmt Salomo gemeint, dann ist aber - und zwar als Erfüllung - Jesus gemeint; denn nicht Salomos, sondern Jesu Königtum "auf dem Thron Davids" hat für ewig Bestand.

4. Was der Text über die Christologie aussagt

Der Text ist sehr grundlegend und wegweisend für die Christologie. In Stichworten:

Jesus - die Vollendung der Offenbarung Gottes / Jesus - der präexistente Gottessohn / Jesus - der Schöpfer aller Dinge / Jesus - Eins mit dem Wesen

³¹ New Testament Commentary, Hebrews, by Kistemaker Simon J., S. 30 / Schlatter Adolf, Erläuterungen zum Neuen Testament, Der Brief an die Hebräer, Calwer Verlag, Stuttgart, 1983, S.227

³² Als präexistenter Gottessohn hatte er diese Stellung jedoch schon vor seiner Erniedrigung inne: Gal 4,4 (Gott sandte seinen Sohn - Sendung setzt Präexistenz voraus); Joh 1,1-2 mit 1,14; Hebr 1,8 ("Dein Thron, o Gott, ist in alle Ewigkeit"); Öff 1,17 ("Ich bin der Erste und der Letzte...")

³³ New Testament Commentary, Hebrews, Kistemaker Simon J., S. 36

Gottes des Vaters / Jesus - das Heil der Menschen / Jesus - Name über allen Namen / Jesus - der Hoherhabene!

5. Was hat dieser Text dem Leser heute praktisch zu sagen?

- Weil Jesus die Vollendung der normativen Offenbarung Gottes ist, gibt es keine normative Offenbarung zu oder neben der Bibel! Somit sind alle als Norm gepriesenen Aussagen und Bücher (Buch Mormon, Wachturn-Gesellschaft, usw.) abzulehnen.
- Als Schöpfer ist Jesus nicht nur ein Prophet, sondern selbst Gott - der mitleiden kann, weil er selbst Leid erduldet; der in Versuchung helfen kann, weil er selbst geprüft wurde.
- Nur bei Jesus Christus kann ich Erlösung, kann ich Vergebung meiner Schuld empfangen!
- Mit Jesus sorgt der Mächtigste für mich! Er hat zu jeder Zeit alles im Griff (1.Kor 10,13)!

6.2.8. Der verherrlichte Jesus in der Offenbarung
